
Zum Geleit

»Ich komme nach Leipzig, an einen Ort, wo man die ganze Welt im Kleinen haben kann.« Als Gotthold Ephraim Lessing, ein Zeitgenosse der Aufklärung, diesen Satz bei seinem Studienbeginn an der über die Grenzen der deutschen Länder berühmten Alma mater lipsiensis, der heute über 600-jährigen Universität Leipzig, aussprach, schickte sich dieses Leipzig gerade erst an, außer der Stadt des Handels auch ein Ort des Geistes und der Musik zu werden. Thomaskantor Johann Sebastian Bach hatte noch vier letzte Jahre seines Wirkens vor sich, der spätere Leipziger Student Johann Wolfgang Goethe wurde erst drei Jahre später geboren und die Folgen dieses hoffnungsvollen Beginns waren noch gar nicht abzusehen. Erst musste das Desaster der drei Schlesischen Kriege, die bis 1763 auch Sachsen in Mitleidenschaft zogen, überwunden werden und das Retablissementprogramm der Dresdner Regierung vor allem auch Leipzig wieder zu alter und neuer Blüte führen. Damit konnte eine Entwicklung einsetzen, die mit der ab 1765 sich hier zu überregionaler Bedeutung entfaltenden Leipziger Buchmesse die Buchstadt und mit dem ab 1781 sesshaft werdenden bürgerlich/bürgerschaftlich organisierten und finanzierten Orchester im Gewandhaus die Musikstadt als tragende Säulen einer fruchtbaren Symbiose von Wirtschaft, Geist, Bildung und Kultur herausbildete. Gefördert und getragen wurde diese Entwicklung von Menschen, die genau darin einen bleibenden Wert, heute würde man sagen, den Markenkern Leipzigs, sahen, dessen Strahlkraft im 19. Jahrhundert ein Image prägte, von dem die Stadt nach wechselvoller Geschichte und zwischenzeitlichem beispiellosen Niedergang noch heute zehrt.

Die Verbindung von Musik- und Buchstadt möchte auch unser 1909 gegründeter Richard-Wagner-Verband Leipzig weiter tragen und ediert nun seit zehn Jahren in Zusammenarbeit mit dem Sax-Verlag die Reihe der Leipziger Beiträge zur Wagner-Forschung, in der bisher sechs Bände und ein Sonderband, zum 200. Geburtstag Richard Wagners 2013, erschienen sind. Mithin ein kleines Jubiläum, auf das ein gemeinnütziger Verein bei rein ehrenamtlich getragenen Aktivitäten mit Recht stolz sein kann. Gelingen kann so etwas nur, wenn in alter Leipziger Tradition Bürger, Unternehmen und Institutionen den Aktivisten unterstützend zur Seite stehen und so gebührt, exemplarisch, der Oper Leipzig ein besonderer Dank. Bereits bei Band 1 im Jahre 2008 konnten sich die Herausgeber auf eine auf Vertrauen basierende Partnerschaft verlassen. Dabei hat sich in diesen Jahren auch in Leipzig eine Tendenz gezeigt,

die den hier gepflegten Intentionen gegenläuft. Finden Geist und Kunst in dieser Stadt noch auf allen Gebieten zueinander? Und in welcher Form? Wie steht es um das Wissen um beides? 1965 beging man noch den 200. Jahrestag der Immatrikulation Goethes an der hiesigen Universität. Fünfzig Jahre später war diese kaum eine Erwähnung wert. Und wer spricht hier in der Folge noch oder wieder von Richard Wagners größtem Verehrer und Antipoden Friedrich Nietzsche, unweit von Leipzig geboren, geprägt und begraben, der größten Wert darauf legte, sich 1865 auf den Tag genau 100 Jahre nach Goethe an der Leipziger Universität zu immatrikulieren? 2018 jährt sich die erste Begegnung von Wagner und Nietzsche, stattgefunden in Leipzig, zum 150. Mal.

Mit dem hier vorliegenden Werk von Peter Uhrbach soll an die großen geistigen Traditionen angeknüpft werden. Die Rezeption der Werke Richard Wagners zu dessen Lebzeiten in der Leipziger Presse schlägt dabei ein ganz neues Kapitel auf. Leipzig, wo 1650 die erste gedruckte Tageszeitung der Welt erschien, verfügte im 19. Jahrhundert über eine beeindruckende Medienlandschaft mit weit über die Grenzen der Stadt hinaus gehender Bedeutung. Und so traf sich tatsächlich in diesem Mikrokosmos mit dem Künstler und seinen vielfältigen Kollegen, auch Konkurrenten, den Musikverlegern und ihren Unternehmen und der Presse die ganze, ach so um sich selbst kreisende Welt im Kleinen. Ein hochinteressantes Konstrukt, über das man nach der Lektüre mehr weiß.

Für die Möglichkeit, mit diesem Buch einen wichtigen Beitrag leisten zu können, eine interessante Facette der Geistes-, Wirtschafts- und Kulturgeschichte Leipzigs im Kontext Richard Wagners, des bedeutendsten und weltweit bekanntesten Sohnes der Stadt, in den Fokus einer interessierten Öffentlichkeit zu rücken, ist vielen zu danken. Zuerst natürlich dem Autor mit seinem unermüdlichen Wissensdrang, dem Sax-Verlag für die vertrauensvolle Begleitung und drucktechnische Umsetzung, für die Unterstützung vor allem der Oper Leipzig und der Leipziger Reinbau GmbH sowie allen Mitgliedern des Richard-Wagner-Verbandes Leipzig, aus deren Beiträgen ein Teil der Finanzierung stammt. Dank gilt aber auch der Buchmesse Leipzig und dem Team von »Leipzig liest« für die Öffentlichkeitsarbeit. Und nach zehn Jahren ist es hohe Zeit, Herrn Josef Hauer von der Geschäftsstelle unseres Verbandes zu danken, der auch in diesem Fall wieder viele Räder am Laufen hielt, um letztlich dieses neue Kind unseres Verbandes das Licht der Welt erblicken zu lassen. Für die Buch- und Musikstadt Leipzig.

Thomas Krakow
Richard-Wagner-Verband Leipzig
Vorsitzender